

Erscheint
Mittwochs- und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsere Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 42

Schmiedeberg, Sonnabend den 23. Mai

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Pfingsten.

Willkommen, o Pfingsten, im Blüthengewand,
Gegrüßt uns im lenzlichen Wehen —
Wie leuchtet Dein Schimmer weit über das Land,
Vom Strand bis hinauf zu den Höhen!
Ein Blüthen ein Dufte auf Bergen, im Thal,
Allüberall machtvolles Regen —
Wie bringt doch so sicher der pfingstliche Strahl
Allüberall köstlichen Segen!

O Pfingsten, dein Kauschen durchbebt heut'
die Welt —
Wie stammst du auch tief in den Herzen,
Verbannend aus jenen, die von Leid noch ge-
quält.

Mit segnendem Hauch alle Schmerzen —
O strahle d'rum wieder in jeglicher Brust
Wohl heute als Tag du der Maiein.
Erfülle die Seelen mit lenzlicher Lust
Daß freudig sie all sich d'r weihen.

Gegrüßt d'rum o Pfingsten in all' deiner
Pracht,

Willkommen, du goldener Morgen —
Wenn hell deine Sonne entgegen uns lacht —
Wer mag da noch sitzen und sorgen?
Weit auf drum die Herzen, pfingstfröhlich den Sinn
So wollen das fest wir nun feiern
Und uns an denselben im heiteren Grün
Den Geist und den Körper erneuern!

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß,
daß am ersten Pfingsttag die zwei Stunden während
welcher der Handel mit Kolonialwaaren, Blumen,
Taback und Cigarren, sowie mit Bier und Wein
gestattet ist, seiner Zeit auf Donnerstags von 7 1/2 bis
8 1/2 und II bis 12 Uhr festgesetzt worden sind.
Bad Schmiedeberg, den 22. Mai 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das frevelhafte Beschädigen von Bäumen, na-
mentlich das Abbrechen von Fliederzäunen in den
öffentlichen Anlagen wird hiermit streng untersagt
und ziehen Zuwidervandlungen Strafe nach sich.
Bad Schmiedeberg, den 18. Mai 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Den 1. Pfingstfeiertag findet nach Beendigung
des Donnerstagsgottesdienstes **Bade-Concert** statt.
Bad Schmiedeberg, den 18. Mai 1896.
Die Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Des Schützenfestes halber wird das Bade-Kon-
zert am Dienstag, den 26. auf Mittwoch den 27. d.
Mts. Nachmittags 4 Uhr verlegt.
Bad Schmiedeberg, den 22. Mai 1896.
Die Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die am Dienstag und Freitag jeder Woche
stattfindenden Bade-Konzerte nehmen von jetzt ab
statt um 3 Uhr um 4 Uhr ihren Anfang.
Bad Schmiedeberg, den 22. Mai 1896.
Die Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das
Legefzimmer
der städtischen Badeanstalt ist während der Bade-

aison an Sonn- und Feiertagen von 9—12 Uhr Vorm.
geöffnet.

Schmiedeberg, den 19. Mai 1896.
Die Bade-Verwaltung.

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthaidе sollen
Dienstag den 2. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr

3 Stück Birken (Kammerholz) 54 etzene, buchene,
birkene und kieferne Scheit- und Knüppelklaffern und
121 Schock Reisigbunde
— Sammelplatz in der Hinterhaidе Jagen 54 an
der Reinharzergränze —
und von

Nachmittags 1 Uhr ab

5 Stück Birken (Kammerholz) 26 etzene, buchene,
birkene und kieferne Scheit- und Knüppelklaffern und
150 Schock Reisigbunde,
— Sammelplatz in der Vorderhaidе Jagen 8, an
der Dübenerstraße, öffentlich meistbietend verkauft
werden. —

Die Bedingungen werden vor dem Termine
bekannt gemacht.
Bad Schmiedeberg den 21. Mai 1896.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 22. Mai 1896.

* Bald kann nun auch der Zugangsweg, welcher
vom Anger aus nach dem Bahnhof führt, dem Per-
sonenverkehr übergeben werden, da die Fertigstellung
der großen massiven Treppe am Damm der Bahnhofs-
straße ziemlich beendet ist.

* Gestern wurde bei dem im Bau befindlichen
Max Wendt'schen Hausgrundstück der Dachstuhl gerich-
tet u. anlässlich dieses Ereignisses den Arbeitern seitens
des Bauherrn der fogen. „Nichtschmauß“ im Gasthof
zum Preuß. Adler gegeben. — Die Ausführung der
Grundmauern des Gebäudes, sowie die Herrichtung
des Dachstuhles hatten, infolge der etwas complicirten
nicht rechtwinklich gehaltenen Bauart, mitunter ganz
besondere Schwierigkeiten verursacht, die nun mit Auf-
richtung des Dachstuhls ihr Ende erreicht haben dürf-
ten. Die Zimmerarbeiten, ausgeführt von dem fürst-
lich von Wittenberg nach hier versorgenen Zimmermeister
Herrn Stolpe, sind in Schmiedeberg das erste Werk
dieselben und legen für die Gesichtlichkeit des betr.
Herrn bereites Zeugniß ab, jedoch in Zukunft jeder
Baunternehmer nicht mehr genötigt ist, sich nach
außerhalb wenden zu müssen.

— Die Pilze oder Schwämme. Eine noch kei-
neswegs allgemein erkannte Bedeutung als Nahr-
mittel besitzen die Pilze oder Schwämme. Thatsäch-
lich kommen sie hinsichtlich dieses Wertes der
Gleitschnur fast gleich. Vielleicht würden sie die
Bedeutung in vollem Maße erlangt haben, wenn
nicht durch die Verwuschelung der genießbaren Pilze
mit den giftigen so vieles Antheil angerichtet und
der Pilzenuß uns dadurch verleidet worden wäre.
Pilze, welche rot gefärbt oder erdfarbig und klebrig
anzufühlen sind, auch einen scharfen widrigen und
bitteren Geschmack haben sind in den meisten Fällen
giftig, jedenfalls aber der Gesundheit schädlich. Un-
schädlich bekannt ist der Fliegen-schwamm, mit einem
scharlachrothem Hute und weißen Warzen; der
Gistkreiser mit gelbrothem Hute, welcher am Rande
einen weißlichen Bart auf der Unterseite blaß
fleischfarbige Blätter und auf der Schnittfläche einen
unveränderlich weißen Milchsaft zeigt. Der Schier-
lingsblätterpilz der sich vom Champignon durch
seinen warzigen Hut und durch seine unveränder-
liche weiße oder grüngelbliche Farbe der Blätter der
Unterseite unterscheidet; der verschiedene oft lebhaft
gefärbte Gistbläuling und die Gistmorchel mit grüner
schleimiger Oberfläche. Die vorzüglichsten Epilze
sind die Trüffel, der Champignon, die Morchel und

der Steinpilz. Dießhalb beliebte Epilze sind auch
noch die sogenannten Pfefferlinge und Musserongs.
Die Trüffel ist ein rundlicher stielloser Schwamm,
äußerlich von dunkelbrauner Farbe, innen hingegen
wenn sie jung ist, von weißem im Alter aber von
braun marmorirtem Fleische, die berühmtesten
Trüffeln kommen aus Perigord in Frankreich, ihnen
folgen die piemontesischen; aber auch in Deutschland
wachsen sie, theils einzeln zerstreut, theils in größe-
ren, engstehenden Gruppen in der Erde feuchter
Wälder. Die feine Küche benutzt die Trüffel in
ausgedehntester Weise, und sie sind keineswegs so
schwer verdaulich als man gewöhnlich annimmt.
Der feinste und schmackhafteste Pilz ist unbedingt
der Champignon. Ueber einen großen Theil von
Europa verbreitet, wächst er am liebsten auf freien
Triften, an grasigen Waldhängen und in Laubwäld-
ern, doch wird er auch künstlich in Kellern und
Mistbeeten gezogen. Die Morchel besteht aus einem
einige Zoll hohen hohlen Stiel von lichter Farbe,
auf dessen Spitze ein ebenfalls hohler Hut aufge-
wachsen ist, der die Gestalt eines Eies oder verlänge-
rten Kegels von schwärzlicher, gelber oder grauer
Farbe hat und mit seinem unteren Rand an die
Spitze des Stiles angeheftet ist. Seine Oberfläche
ist nicht glatt, sondern von unregelmäßigen Vertie-
fungen und Erhöhungen durchzogen. Ist die Form
des Hutes hoch dünn, oben zugespitzt, so heißt die
Morchel Spitzmorchel. Vor dem Gebrauch muß
man sie der Länge nach durchschneiden, um sich zu
überzeugen ob nicht in dem Stiele oder im Hute
etwa Schnecken oder anderes Gwürm verborgen
sind. Man hat beim Einkauf vor allen Dingen
darauf zu achten, daß sie groß fleischig und frisch
sind. Der Steinpilz ist einer der beliebtesten und
häufigsten Epilze der besonders nach Regentagen
in den Wäldern bei uns vorkommt, und kennzeichnet
sich derselbe durch einen kurzen knolligen Stiel, einen
großen halb kugelförmigen, fleischigen Hut, der eine
kastanienbraune Haut hat, schneeweißes Fleisch und
auf der Kehrseite des Hutes ein schwammiges
anfangs weißes dann gelbliches Futter.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. h. Pfingsttag.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiede-
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmm-
Collette für die Hauptbibelgesellschaft.

2. h. Pfingsttag.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmm-
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiede-
Collette für die Heidenmission.

Antswache: Herr Oberpfarrer Schmiede-
Beerdigt: Am 20. Mai des Zimmermanns Franz
Bruno Hempel Tochterchen Anna Olga, 2 Jahr alt.

1. Pfingsttag: „Wie lieblich sind auf den Bergen“
von E. F. Richter.
2. Pfingsttag: „Mit Staunen sieht das Wunderwerk“
von Haydn.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

d. 1. Pfingsttag.
Vorm. 9 Uhr Beicht: Herr Oberpfarrer Priesch.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Vikar Raempfer.

d. 2. Pfingsttag.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Herr Vikar Raempfer.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Priesch.
Getauft d. 17. Mai Auguste Emilie Martha
Schubert in Priesch, Emilie Anner Peters in Wauten.
Getraut d. 18. Mai der Bahnmmeister Otto
Edmund Gommel in Gildburghäusen mit Jungfrau
Emma Hedwig Alma Höder aus Pannigtau.
Beerdigt den 17. Mai mit Abankung Emilie
Tolz, geb. Noack in Sachau, 47 Jahr 1 Mon. 14
Tage alt, den 17. Mai in der Stille Marie Frieda
Hade in Priesch 11 Monat 7 Tage alt, den 18. Mai
in der Stille August Otto Ulrich in Priesch 1 Jahr
15 Tage alt.

Des Pfingstfestes

weihenvolle Stimmung wird durch die Maienzeit mit ihrem Friederbusch und Kerdenfchlag noch erhöht und Tausende und Abertausende frommer Christenherzen empfangen Sammlung und Stärkung als Segen dieses Festes. Eine Zeitung ist keine Kugel und ihr Recht der Predigtentton schlägt an; allwohin findet man in die Festbetrachtungen der Blätter das parteipolitische Programm verweben; an dem heiligen Spierfeuer religiöser Begeisterung soll auch das Parteistüppchen gekocht werden. Das ist nicht gut, das ist eine Entweihung.

Die Anrufung des heiligen Geistes am Pfingstfeste in den Kirchen und im stillen Gebet des einzelnen findet leider im öffentlichen Leben keinen Widerhall. Es möchte heilige niemand als Ungläubiger oder Matgläubiger erscheinen, aber die Religion bekennen und sie in Taten umsetzen, sind zweierlei Dinge. Geschichte das letztere, — woher kämen dann alle Parteizänkereien und Umtriebe? Würden wir alle etwas weniger auf das vermeintliche Recht trosen und etwas mehr Liebe geben, es hände um vieles, vieles besser auf dieser Welt der Unvollkommenheiten! Wir brauchen weniger Gerichte und hätten mehr Wohlfahrts-einrichtungen. Und wenn es im internationalen Leben so wäre, dann brauchen wir weniger Soldaten und könnten uns ruhiger den Friedensaufgaben widmen.

Der zügellosen Verschwendungslust so manches Reiches stellt sich die radikale Gleichmacherei und die Begehrlichkeit der Armen entgegen. Vergebens suchen aufgefärrte Persönlichkeiten nach einem Ausgleich, nach einer Ueberbrückung der Kluft, die sich zwischen arm und reich immer drohender öffnet. Die verschiedensten Heilmittel werden angetrieben, jede Partei versetzt sich auf ihr Programm als das allein richtige, während die große Masse der Fordernenden drohend und grollend abseht und selbst Abblagszahlungen auf ihre Forderungen nur als etwas Selbstverständliches entgegennimmt, ohne sich umstimmen zu lassen. Die draconische Strenge eines jahrelang gehandhabten Ausnahme-gesetzes und die scharfe Anwendung des ordentlichen Rechts vermögen die Unzufriedenheit nicht einzudämmen, der Ausbreitung der Unzufriedenheit nicht Einhalt zu thun.

„Gewalt und Härte macht verdrossen, hält oft des Menschen Herz verschlossen,“ sagt der Dichter. Ist denn nun schon das Gegenteil recht ausgiebig versucht worden? Gaben schon alle, alle, denen der Bestand der heutigen Ordnungen und Einrichtungen am Herzen liegt, auch alles getan, was in ihren Kräften steht, um die Gegner zu bekehren? Durch Kleinarbeit kommt man da immer noch am weitesten. Nicht durch hochmütige Zurückweisung selbst unberechtigter oder unerfüllbarer Forderungen, sondern durch liebevolles Eingehen auf alle Wünsche, durch ruhigen Geduldsanstand, durch persönliche Einwirkung und werththätige Nächstenliebe. Wer sich in allem und allem auf „den Staat“ und dessen Machtmittel verläßt und genug gethan zu haben glaubt, wenn er patriotische Feste mitfeiert und seine Vaterlandsliebe bloß durch Übung patriotischer Lieder bekundet, der thut der Sache, der er damit zu dienen meint, nur Abbruch.

Der Maienmonat zeigt uns die Welt so schön, die uns umgebende Natur prangt in jungem, frischen Leben und erweitert jede Menschenseele. Wenn man hinaus eilt ins Freie, in den Wald, durch die grünen Felder, in die Berge, an das Meer, — überall atmet einem Freiheit und Lust entgegen. Und nur in eigenen Herzen, das — man weiß nicht weshalb — so bekommen ist, da will es nie recht Frühling werden; da will die

Menschenliebe nie so recht Wurzel fassen und die Gottesliebe ist aus allzuvielen Herzen schon ganz und gar verschwunden. Das kommt von der Pfändernachlässigkeit; das kommt daher, daß wir alle traffe Menschen sind, die immer nur an sich denken und auf das eigene Wohlergehen erpicht sind und sich zu wenig um diejenigen kümmern, die auf den untersten Stufen der sozialen Leiter stehen und deren Festigkeit verbürgen sollten!

Dieses Geschrei und Jammern über die Schlechtigkeit und Undankbarkeit der Welt und Menschen! Und diese geringe Neigung zur Gerechtigkeit und zu dem Berichtig, alle angestrebten Reformen bei dem eigenen lieben Ich zu beginnen! Das gilt natürlich für Hoch und Niedrig! Und es muß das betont werden, damit einmal der alte, gute Spruch „Werte und arbeite!“ zur Geltung kommt. Stelle recht hohe Ansprüche an dich selber, sei gegen dich selbst streng, dann erst erwidert dir ein Recht, auch von den andern etwas zu fordern, dann wird es auch im allgemeinen besser werden und der Geist des Friedens und der Verbrüderung auch bei unsern deutschen Volke wieder seinen segensreichen Pfingstsegen halten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In einem Telegramm der „All Mail Gazette“ wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm anlässlich der 400jährigen Gedächtnisfeier der Entdeckung Indiens in Portugal einen Besuch abstaten werde.

Der Köln. Volksztg. acht von angeblich besonderer Seite die Mitteilung zu, in Berliner Regierungskreisen würde der Umstand lebhaft besprochen, daß sofort nach dem Eintreffen des Telegramms Kaiser Wilhelm an den Präsidenten Faure wegen der Ehrenhaftigkeit der in Alger. Faure diese Depesche dem russischen Botschafter in Alger. Faure diese Depesche ein, woran diese mit der deutschen Veröffentlichung wurde. Als Gegenleistung riet Mohrenheim dem Präsidenten Faure, der abreisenden Zarin an der Grenze ein Lebensmahl zu laden.

Die Zurücknahme der Bäckerei-Verordnung gilt in unternordeten Kreisen für ausgeschlossen. Von fast sämtlichen Bundesstaaten sind die Ausführungsbestimmungen bereits erlassen. Die Verordnung soll bestimmt mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Der Hamburger Senat hat der Bürgererschaft einen Antrag unterbreitet, der darauf abzielt, den 2. September als bürgerlichen Feiertag nicht mehr zu feiern. Schul- und Kirchenfeiern sollen auch für die Folge stattfinden.

Die badische Regierung hat, wie gemeldet, darauf verzichtet, dem gegenwärtigen Landtag ein Wahlgesetz vorzulegen, da eine Mehrheit dafür nicht vorhanden sei. Sie hält sowohl den demokratischen Antrag auf Einführung des direkten allgemeinen Wahlrechtes wie den Antrag des Zentrums nicht für annehmbar.

In dem Befinden des Prinzen von Cumberland ist eine leichte Besserung eingetreten. Das Fieber hat nachgelassen, das Ausschlagen der Wunden ist befriedigend und die Nahrungsaufnahme genügend. Die dem amtl. d. d. Kol.-Bl. beigefügte Sonderbeilage über „die aus den westlichen Kolonien ausgeführten Erzeugnisse und deren Industrie“ bezieht sich die Gesamt-Ausfuhr unterer Kolonien in Gegenwart auf 14 073 000 Mk. Davon entfallen auf Ostafrika 4 590 000 Mk., auf Kamerun 4 448 000 Mk., auf Togo 2 894 000 Mk., auf Südwestafrika 872 000 Mk., auf Neu-Guinea und den Bismarck-Archipel 776 000 Mk. und auf die Westafrikaländer 473 000 Mk.

als er beschloß, die beiden zu trennen, um so mehr, als ihm Charlotte selbst nur zu gut gefiel.

Phillipp kam nach dem Tode der Bernays und arbeitete so geschäftig, daß sein Vorhaben in Zeit von wenigen Tagen gelang. Reginald war, wie die meisten lebensfähigen Menschen, im höchsten Grade eifersüchtig, Charlotte von Reginald umschwand und so kam es mit Philipps Hilfe gar bald zu einem heftigen Austritt zwischen den Verlobten. Reginald war zornig vor Eifersucht, Charlotte kühl und stolz, Philipp schätzte auf beiden Seiten und die Folge war die Trennung der Verlobten.

Das nächste Weihnachtsfest verbrachte Lord Rott im Hause eines Fremden in Devonshire und lernte dort eine junge Dame, die einzige Tochter eines reichen Kaufmanns, kennen. Er empfand keine besondere Neigung für das Mädchen, aber er gefiel ihr und da er wußte, daß sie reich war, so heiratete er sie. Noch während der Hymnenmohlen farb sein Schwiegervater und zu Lord Rotts Entzügen stellte sich heraus, daß das so bedeutend gesagte Vermögen des alten Herrn völlig überschuldet war. So war er nun an ein Weib getreten, das er nicht liehte und das nicht einen Pfennig beloh — er sprach sich gegen niemand aus, allem seine Gleichgültigkeit gegen seine sanfte Frau veränderte sich allmählich in Widerwillen. Um das Maß voll zu machen, erfuhr Reginald auch noch, daß Philipp ein fassches Spiel mit ihm getrieben und daß Charlotte ebenso unglücklich war, wie er selbst. Er vermählte sich Philipps Künste und schwur mit einem teuren Eid, daß er nie und nimmer in den Besitz des Mädchens und der Herrschaft kommen solle und wenn er selbst seine Seele dafür der Hölle verpfänden müßte! Sein ganzes Sein, Fühlen und Denken konzentrierte sich von jetzt an sein Kind, seinen kleinen Sohn.

Nach einem Telegramm aus Kapstadt haben in Damaraland (Deutsch-Südwestafrika) mehrere Kampfe zwischen den Deutschen und den Eingeborenen stattgefunden. Die beiderseitigen Verluste sind angeblich bedeutend.

Oesterreich-Ungarn.

Anlässlich des Todes des Erzherzogs Karl Ludwig treten fortwährend aus Oesterreich, Ungarn und dem Ausland in Wien Kranzgebühren und Beileids-telegramme in ansehnlicher großer Zahl ein. — Wie die „Vol. Kom.“ erzählt, werden die fremden Höfe zur Beileidsfeier für den Erzherzog Karl Ludwig wegen der Kürze der Zeit keine Feiern als Vertreter entsenden, vielmehr für diesen Fall die händigen diplomatischen Vertreter beurlauben. — Wie das „Vaterland“ meldet, wird Erzherzog Franz Ferdinand, der in den nächsten Tagen nach Schönbrunn überseht, auf Wunsch der Krone, die jede Aufregung von dem Erzherzog fernhalten wollen, nicht an dem Beileidsbegnügen seines Vaters, des Erzherzogs Karl Ludwig, teilnehmen.

In parlamentarischen Kreisen von Budapest wird behauptet, daß die Gerichte von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Baron V. Banffy greifbar Formen annehmen. Banffy soll sich zu mehreren Freiheiten geküßert haben, er würde seine Demission bereits gegeben haben, wenn er nicht befehrt wäre, Ungarn vor einer Ministerkrise während der Millenniumsfeste zu bewahren.

Frankreich.

Die Freunde des Herzogs von Orleans gehen bemerken den Mar. nach Brüssel zu reisen und von dort nach Paris zu fahren. (Sollte der Thronpräsident den Mar. befehlen, so würde er entweder an der Grenze oder in Paris festgenommen werden, wie es ihm befehlen schon einmal passiert ist.)

Aus der vom Kriegsministerium den Blättern zugestellten Mitteilung über die Verluste aus dem madagassischen Feldzuge erhellt, daß 3467 Soldaten der Landarmee und 725 Marineinfanteristen infolge von Wunden oder Krankheiten gestorben sind. Bei den aussereuropäischen Truppen, die als Disziplin-strafen angeworben waren, ist der Verlust auf 1403 Offiziere und Mannschaften angegeben. Der Gesamtverlust beträgt demnach 5592 Offiziere und Mannschaften. Rechnet man dazu diejenigen, die später in Spitalen und auf der Rückreise zur See ihren Wunden oder Krankheiten erlegen sind, so gelangt man zu der traurigen Höhe von 7000 Menschenleben, die zu Grunde gegangen sind.

Spanien.

Die cubanischen Insurgenten, von denen eigentlich nach den spanischen Telegrammen nur noch zerstreute Haufen übrig sein müßten, bereiten einen neuen Schlag vor. Einer Drahtmeldung der Times aus Havana zufolge versammeln die cubanischen Aufständischen unter Gomez eine große Streitmacht in Santa Clara, um wieder in die westlichen Provinzen Matanzas und Havana einzufallen.

Rußland.

Eine sensationelle Meldung erhält die „Tiffler Allgemeine Zeitung“ aus Gorkhistan: Der Großfürst Thronfolger von Rußland fol, einem hier umgehenden Gerichte zufolge, in Nizza seinen Leiden erlegen sein. Die Leiche soll auf dem Wasserwege nach Odessa gebracht, der Tod des Thronfolgers jedoch bis nach Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten geheim gehalten werden. An Wahrscheinlichkeit soll das Gerücht durch eine in der russischen Presse umgehende Mitteilung gewinnen, wonach der Großfürst Thronfolger eine Wasserreise von Nizza durch das Mitteländische und Schwarze Meer nach Odessa angetreten haben soll. Es versteht sich von selbst, daß Bestätigung abzuwarten bleibt. — Aus Petersburg wird dazu einflussreiche offiziös gedruckt: „Gegen die Verbreiter des Gerüchts, daß der Thronfolger bereits ge-

Der Erbe von Rossland.

2) Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

Auf seinem Sterbebett unterrichtete der alte Lord seinen Sohn vom Aute des Hauses und sagte ihm, es bleibe ihm nur die Möglichkeit, durch eine reiche Witwe an der gänzl. lichen Barmherzigkeit zu erlangen. Reginald wußte sich dieses Barmh. Mat zu befragen. Das Glück schien ihm zu begünstigen, denn sechs Monate nach Tode seines Vaters erbe sah er zum ersten Male seine Braut, Charlotte Bernays, eine junge Dame von ungewöhnlicher Schönheit und bedeutendem Vermögen, und sah eine lebensfähige Liebe zu ihr. Charlotte erwiderte seine Neigung und die beiden, die wie stineinander geschaffen schienen, verlobten sich.

Wäre alles gut gegangen, dann würde Reginald Rott ein vorreiferer Mann geworden sein, aber unglückliche Verhältnisse veränderten seinen Charakter und trübten seine guten Eigenschaften. Von Natur nicht schlecht, wurde er es durch sein Schicksal und dies Schicksal begann für ihn mit dem Tode seines einzigen Vaters väterlicherseits auf dem Stammbaum der Bernays. Schon als sie noch die Schule besuchte hatten, waren Philipp Haughton und Reginald Rott erbitterte Feinde gewesen und diese Feindschaft wuchs mit den Jahren. Philipp war schön und in jeder Beziehung reich begabt und das Bewußtsein seiner Ueberlegenheit gab seinem Wesen eine unangenehme Sicherheit, welche Reginald nicht ertragen konnte. Philipp war von Hause aus reich und wünschte schließlich in den Besitz des Tittels zu kommen, welcher ihm zufiel, wenn Reginald ohne männliche Erben blieb. Er haßte Reginald; seiner Ansicht nach stand dieser zwischen ihm und seinen Wünschen und kann erfuhr er von seiner Verlobung mit Charlotte,

Nur durch beinahe übermenschliche Anstrengungen konnte dem Tode das Erbe seiner Väter erhalten werden; ihm war kein Opfer zu viel, wenn es das Wohl seines Sohnes galt, da dieser Sohn der natürlich: Erbe des Aitels war, nach dem Philipp Haughton strebte.

Heute nacht sah Lord Rott, wie schon so oft, grübelnd in seinem Gemach und jetzt nahm er den Streifen Papier, den ihm sein Freund Adrian gegeben, zur Hand. „Dies kann unsere Rettung werden,“ murmelte er vor sich hin und sah sich dann sagen um, ob ihm auch niemand belausche. „Freilich, Adrian ist mein Freund, aber — mein Sohn steht mir doch am nächsten.“

„Lange, lange sah er in Sinnen verloren da; um ihn gausenden Bilder einer lachenden Zukunft und die Gegenwart der dahinsiehenden Jahre voll Not, Einsamkeit und Sorge bannte das kleine Streifen Papier, welches er dann sorgfältig in seinen Schreibtisch schloß.“

„D. Gott, laß mit mein Kind nicht sterben,“ so lautete in jeder Nacht das Gebet des stolzen Lord Rott — er hatte lange nicht gebetet.“

3.

Schon ehe Lord Rott seine jetzige Gattin geheimgeliebt hatte, ja, noch ehe er Charlotte kennen gelernt, war er mit seiner, allüberwiegend geistlich gelehrt worden. Rachel Blarney, die Tochter eines in Holland ansässigen, irischen Pächters, betete den jungen Lord an; er war die Sonne ihrer Tage, der Traum ihrer Nächte; ein Stern, der allenthalten an ihrem Himmel stand. Sie war jung und schön, unerschuldig und vertrauensvoll und darin mochte wohl die Ungleichbildung für die vermeintliche Hoffnung, die sie hegte, liegen — die Hoffnung, dereinst Lady Rott zu werden.



stehen sei, sein Tod aber verheimlicht werde, soll sowohl im In- wie im Auslande gerichtlich vorgegangen werden."

Eine sehr bedeutungsvolle Nachricht bringt der Draht aus Petersburg: Es verläutet dort mit Bestimmtheit, daß Robersons dem, der Oberprokuratur des Heiligen Synods, nach der Krönungsfeier zurückzutreten werde; sein Nachfolger soll ein viel geringeres Maß von Selbstständigkeit erhalten. — Robersons, der "Scharifrieder Ankländer", war der allmächtige Mann unter Zar Alexander III., und auch jetzt noch galt sein Einfluß auf alle Verwaltungsgebiete für bedeutend. Die Freisprechung Ankländers ruhete in seinen Händen und sein Werk war die Verdrängung der Katholiken und Lutheraner.

In Moskau wurde angeblich eine nihilistische Erschütterung eintreffend. Die Nachricht, die sofort in der Stadt bekannt wurde, rief eine große Aufregung hervor. In einem Keller auf der Twer-Strasse, der Haupt-Strasse von Moskau, die der Krönungszug durchschritten wird, traf man mehrere Personen bei der Anfertigung von Bomben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Nacht waren an vielen Punkten außerordentliche Manifeste zu sehen, die von der Polizei sofort entfernt wurden. Mehrere Arbeiter, die im Kreml arbeiteten, wurden festgenommen. (Möglich, aber nicht wahrscheinlich!)

Amerika.

Mac Kinleys Präsidentschaftskandidatur hat eine neue Stützung erhalten. Die Vereinigung gegen Mac Kinley, an deren Spitze der Senator Quay stand, ist gescheitert. Quay wird mit Mac Kinley unterhandeln. Quay, der die Republikaner des Staates Pennsylvania hinter sich hat, dachte eine Zeitlang selbst zu kandidieren, wurde aber auch zu Gunsten einer Wiederanstellung Harrisons in Rechnung genommen.

Afrika.

Nach einer Meldung der Times' beschloß der ausführende Rat von Transvaal, das gegen die Leiter des englischen Reform-Komitees, Oberst Rhodes, Willifs, Farrar und Hammond, gefällte Todesurteil in eine Strafe von 15 Jahren umzuwandeln. (Das Telegramm sagt nicht, ob es sich um 15 Jahre Gefängnis oder Verbannung handelt.) Die anderen 59 Verurteilten sollen ganz begnadigt worden sein.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde der Nachtragset für Südbahntarife beraten. Kolonial-Direktor Dr. Kayser begründete die Nachforderung von 2 Mill. Mk. mit dem Hinweis auf die Bedürfnisse der Kolonial-Stationen. Die Forderung wurde von allen Mitgliedern genehmigt, nur der Abg. Müller (fr. Lk.) war dagegen, indem er bemerkte, daß die fortgesetzten Mehrforderungen für Südbahntarife in Widerspruch stehen zu der Verbilligung des ganzen Schenkgebietes. Schließlich wurde in erster und zweiter Lesung der Etat angenommen. Sodann wurde nach kurzer Debatte das Gesetz für den Kaiser-Waldenkanal in dritter Lesung angenommen. In der darauf folgenden zweiten Sitzung wurde ohne Debatte der Nachtragset für Südbahntarife auch in dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, 2. Juni.

Preussische Landtag.

Am Dienstag nahm das Herrenhaus den Gesetzentwurf betr. die Verdrängung des Grundbesitzes der Kommunalverwaltungen durch die Eisenbahnanlage, sowie die damit verbundene Vorlage betr. Errichtung von Kornhöfen an. Die Vorlage über das Anrecht der Rentner und Anwartschaftsgüter wurde ebenfalls in der Sitzung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Herrenhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Gesetzentwurf betr. die Regelung der Müllereigehälter und die Aufhebung der Vorschriften und Anordnungen über die Abwasserreinigung der Müllereigehälter. Die Forderung wurde von allen Mitgliedern genehmigt, nur der Abg. Müller (fr. Lk.) war dagegen, indem er bemerkte, daß die fortgesetzten Mehrforderungen für Südbahntarife in Widerspruch stehen zu der Verbilligung des ganzen Schenkgebietes. Schließlich wurde in erster und zweiter Lesung der Etat angenommen. Sodann wurde nach kurzer Debatte das Gesetz für den Kaiser-Waldenkanal in dritter Lesung angenommen. In der darauf folgenden zweiten Sitzung wurde ohne Debatte der Nachtragset für Südbahntarife auch in dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, 2. Juni.

Magnald hat mit Rachel getändelt, ohne viel darüber nachzudenken, ob dies recht oder unrecht ist; sie gefiel ihm, er bewunderte ihre Schönheit und Natürlichkeit und mehr als einmal gelang es ihm, einen Kuß von ihren süßen Lippen zu pfücken. Sie war ihm ein Selbstverleugern in seinen mühsigen Stunden; an erkrankter dachte er nicht.

Rachel nahm dies alles nicht so leicht auf, wie er. Ein Versuch, den Miß Berney mit ihrem Vater in Notland machte, dinstete die Augen der jungen Erländerin; sie erkannte, wie thöricht sie gewesen, auf Schwüre zu bauen, die der Wind verweht hatte, sie versank in tiefe bittere Trauer und ward gleichgültig gegen alles.

Dann kam die Nachricht, Lord Not hat sich verheiratet und werde seine junge Frau hembringen. Als die Neuvermählten in den Schloßhof von Notland einfuhren, stand Rachel umgeben an der kleinen Gartenpforte, wie sie Magnald so oft erwartet hatte. Ein tiefes Weh schürmte ihr das Herz zusammen, aber sie verbiß die ankommenden Thränen und murmelte leise und drohend: „Du hast meine Liebe verraten und in den Staub getreten; nun hätte dich vor meinem Haß.“

Die schöne Rachel hatte viele Anhänger und so heiratete sie den Anwalt des Dorfes. Liebe empfand sie nicht für ihn, nach rechtsmonatlicher Ehe stürzte ihr Gatte mit dem Bilde und wurde tot nach Hause gebracht. Rachel verzog keine Miene. Miß später ihr ein kleiner Sohn geboren wurde, schenkte es ihr, als ob er Magnalds wäre, und dies machte ihr das Kind doppelt lieb. Indes hatte sie nun für jemand zu sorgen und so gab sie das Kind ihrem jetzt verarmten Vater in Pflege und nahm den ihr angebotenen Wohnen als Kammerfrau bei Lady Not und erste Wärterin des kleinen Erben an.

Sin Zaubrer zog sie gegen ihren Willen in die Nähe

und die Vorlage betr. Gewährung von Umzugslosten an Regierungsbeamten erledigt. Nächste Sitzung unbekannt.

Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhause den Beschluß der Kommission zu dem Antrag Strauß betr. die Medizinal-Reform an. Die Kommission hat den Antrag dahin abgeändert, daß die Regierung in einer Resolution erwidert wird, halbsitz eine Vorlage einzubringen, die eine den jetzigen Ansprüchen der Gesundheitspflege entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Anstalten herbeiführt. Nächste Sitzung Dienstag, 9. Juni.

Unpolitischer Tagesbericht.

Troppau. Kaiser Wilhelm wird als Gast des Karbinals Dr. Stopp an den diesjährigen Hirchtag in Johannisberg teilnehmen.

Berlin. Wegen eines Betrages von besonderer Gemeingefährlichkeit fand der Steinbruder Taubmann vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte war im Februar d. durch Jurell in den Besitz eines Formulas gelangt, das zum Kollektieren für eine Diatonisten-Anstalt benutzt werden sollte. Der Angeklagte sammelte nun selbst viele Beiträge ein, die er in seine eigene Tasche steckte. Durch den Erfolg bereit geworden, begab der Angeklagte sich sogar zum Minister v. Werlich. Hier wurde er aber vom Gehäuf erwidert. Dem Minister kam die Sache verdächtig vor, er ließ den Kollektanten feststellen, wobei der Betrag aus Tageslohn kam. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten bestrafen, der Verteidiger wies aber auf die Notlage hin, in die der Angeklagte mit seiner Familie infolge längerer Arbeitslosigkeit geraten war, und erreichte dadurch, daß es bei einer Strafe von zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis belassen wurde.

Arnsberg. Auf dem Gebiete der Gemeinde Meinerzhagen sind vor einigen Tagen 400 Morgen und ab demjenigen der Ostflähe 200 Morgen Hochwald abgebrannt. Viele Hunderte Menschen arbeiten angezogen, um die benachbarten Wälder gegen das Feuer zu sichern. Die Ursache des Unglücks liegt augenscheinlich in böswilliger Brandstiftung.

Halle a. S. Der hiesige Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, einen im Süden der Stadt an der Gasse der Lutherstraße und des Röddiger Weges gelegenen städtischen Bausatz der Reichsschule für das geplante vierte Reichsmathematisches Institut zur Vergrößerung zu stellen. An die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu diesem Antrage dürfte nicht zu zweifeln sein.

Hamburg. Eine Senats-Verordnung von 1832 ist einem hiesigen Lotteries-Kollektoren verhängnisvoll geworden. Sie bezieht den Verkauf jedes Lotes einer hier nicht zugelassenen Lotterie mit einer Geldstrafe von 100 Reichsthalern. Der Lotteries-Kollektor v. hatte nun hier am Plage 15 Lote der neuen unparthischen Klassenlotterie verkauft und wurde jetzt auf Grund der genannten Verordnung, die nach einem Erkenntnis des hantwärtigen Oberlandesgerichts aus dem Jahre 1833 noch in Geltung ist, vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 4500 Mk. bezw. 300 Tage Gefängnis verurteilt.

Hendefrug. Für den Gläubigerverband in der Landeländer und Fernhorfer Forst ist, wie die kürzlich durch Forstbeamte vorgenommene Zählung ergeben hat, der verfluchte Winter ein zu verlustreicher und unglücklicher gewesen, wie noch nie seit langen Jahren. In eingetragenen Beständen hat sich eine Verminderung von 20 bis 25 Prozent herausgestellt. Anfangs Februar trat infolge Niederschlags des kalten Hochwassers und gleich darauf starker Frost ein, so daß meilenweit alles mit Eis bedeckt war. Benachteiligt nun die Hitze der Erde auch sehr scharf sind, so mühen sie sich doch bei längerer Bewegung auf dem Eis ab, und so sind sehr viele Tiere zu Fall gekommen, so daß sie sich nicht weiter zu bewegen vermochten und dem Hunger und der Kälte zum Opfer fielen oder von Forstbeamten erschossen werden mußten.

des jungen Vaars, sie schwärme zwar nicht für die blaße, fischlich aussehende Lady Not, aber sie bediente sie treu und sorgsam.

Am Tage nach der Verlobung der beiden Kinder sah sie am hellen Kammerfenster und hielt den kleinen Bräutigam auf ihrem Schoß. Ein seltsames Lächeln spielte um ihre Lippen; sie dachte an die Vorgänge des gefrigen Tages. Ihr gegenüber saß die zweite Wärterin, mit einer Handarbeit beschäftigt.

Hinter Rachels Fuß hatte eine Thüre in Lord Not's Ankleidezimmer; sie war geschlossen, allein man vernahm deutlich, daß sich jemand darin umherbewegte, wenn auch die Thüre sich nicht öffnete. Das Kind fing an zu schreien und nun öffnete sich die Thüre und Lord Not trat auf die Schwelle.

Warum schreist du kleine Liliand, Rachel?" fragte er lustig und nahm ihr das Kind vom Schoße. Während er mit demselben spielte, beobachtete ihn Rachel aufmerksam. Er war mit größter Sorgfältigkeit gekleidet; Diamantkettchen hängten an seinen Schultern, Diamanten schmückten seine Brust und seine schlanken Finger, er liebte es, in eleganter Toilette bei Tisch zu erscheinen, mochte er nun Gäfte haben, oder, wie heute, allein mit seiner Gattin spielen. Er tändelte mit dem Kinde und gab es dann Rachel zurück. Ihre Hand berührte die seine, aber ihm kam keine Erinnerung an die Zeit, während welcher er oft nach ihrer Hand gesehnt, wie sie heimlich zu drücken. Er schloß seinen Knaben und dabei berührte seine Wange die ihrige, freuten seine dunkeln Locken ihr erblauetes Gesicht, ohne daß er es bemerkt hätte und doch waren dies für Rachel bittere Reminiscenzen an vergangene Tage. Dann verließ er das Zimmer und die Thüre blieb offen.

Jane, die zweite Wärterin, blühte dem Herrn mit offener Bewunderung nach.

Kiel. Auf dem Moor bei Ahlmaas ist ein sehr umfangreicher Urnenfriedhof entdeckt worden; von den dahelst seit einer Reihe von Jahren gefundenen 1000 „Inarische Pot" haben bisher nur einige Moorarbeiter Kenntnis gehabt, die sie achtlos beiseite gemornt haben. Der Kultus vom Kieler Altertumsmuseum, Herr Schlicht, hat den Friedhof in der letzten Woche besichtigt und wird die Sache genauer unterziehen, so daß mehrere der merkwürdigen Gräber, in denen die Urnen vier Fuß tief liegen, freigelegt ist.

Köln. Ein schreckliches Dampferunglück ereignete sich am Mittwoch bei Ahmannshausen, als eben ein Dampfer, mit mehreren Schiffen als Anhang, das Binger Loch passieren wollte. Wie es heißt, war die Maschine schadhast; als trotzdem der Heizer dieselbe in Betrieb setzen wollte, geschah die Explosion, die weit hin hörbar, das Schiff total zertrümmerte und den Kapitän nebst Familie, den Steuermann sowie die gesammte Mannschaf mit einer Ausnahme tödtete. Die Leichen sind meistens glücklich veräußert. Die im Anhang des Dampfers befindlichen Schiffe blieben unversehrt. Die Behörde war sofort an Ort und Stelle. Für das Schicksal der Getödeten gibt sich allgemeine Teilnahme kund.

Rauen. Die bölgändische Perlenfischerei in der Weißen Esther hat im vergangenen Jahre im Vergleich zu den Vorjahren eine günstige Ausbeute geliefert. Die Nebenbäche der Weißen Esther zwischen Mjori und Rauen haben dazu wesentlich beigetragen. Unter wie verschiedenen Umständen diese schon alte Perlenfischerei immerhin zu arbeiten pflegt, beweist die Thatsache, daß in ganzen nur abgefischert worden sind im Jahre 1893: 55 Perlen, in 1894 sogar nur 13, während das Jahr 1895 deren 68 ergab, nämlich 21 helle, 22 halbhelle und 25 ganz trübe oder verdorbene. Selbstverständlich schwankt demgemäß der Wert der einzelnen Perlen sehr und der jährlich Gesamttrag der Ausbeute nicht minder.

Schwarzburg-Rudolstadt. Eine Vorlage an den Landtag will den 36 Jahre alten Prinzen Sizzo v. Leutenberg, Sohn des 1867 verstorbenen Fürsten Günther aus dessen zweiter Ehe mit Helene Gräfin v. Meina, Adoptivvater des Prinzen Wilhelm von Anhalt, als erbberechtigter anerkannt werden. Bei dem Tode des regierenden Fürsten wurde unter den jetzigen Verhältnissen kein Erbberechtigter vorhanden sein und das Land nach dem Successionsvertrag von 1713 an das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen fallen.

Brinn. Auf einem Ausflug von Gymnasialisten des hiesigen städtischen Gymnasiums zur Besichtigung des Erbturnes Macocha, eines reichen Feinstenfels bei Blansko, stürzte der Schüler Prochaska am Rande des Abgrundes etwa 30 Meter tief ab und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er tags darauf verstarb.

Montecarlo. Albert I., Fürst von Monaco und seine Gemahlin, die Fürstin Alice, sind auf den originalen Einfall gekommen, ihre Unterthanen zu einem Ball einzuladen. Mehr als dreitausend Personen erschienen denn auch im Ballst ihres Landesvaters zu diesem monacochischen Familienfest. Die Fürstin erhielt vom Bürgermeister ein prachtvolles Bouquet, dann begann das Tanzvergnügen. Ob sich in einer Nacht eines der Opfer der Spielhölle in Montecarlo erschossen hat, wird in dem Bericht über das großartige Familienfest nicht erwähnt.

Gutes Alerlei.

Einem verzeuften Galgenhonor im vollen Sinne des Wortes entfaltete da unten in Hegg der Wälder Glisa Zirkowitsch, der vieler Tage hingerichtet wurde. Auf dem ganzen Wege zum Galgen lang er Gassenlieder und sang noch auf der Hinrichtungsstätte bis zum letzten Augenblick!

„Er scheint ganz verliebt in seinen kleinen Sohn,“ bemerkte sie barn, zu Rachel gemandt.

„Wer weiß, wie lange das dauert“, entgegnete Rachel langsam.

Jane war ein junges Mädchen und erst kurze Zeit in Notland; wie oft kam ihr später, als sie den Wollen einer Haushälterin in demselben Hause einnahm, diese Verklärung Rachels zu Sinne! „Wie lange es dauern wird?“ wiederholte sie jetzt ungläubig. „Wie meinen Sie das, Mrs. Kimm?“

„Nun, ich weiß nicht — Mannesliebe ist flüchtig; was sie heute liebt, vergessen sie morgen.“

„Aber unser Herr ist doch nicht so, Rachel?“

„Nicht?“ wiederholte Rachel sonderbar lächelnd.

„Freilich, liegt ist er Lady Glens Gatte, aber vor nicht allzulanger Zeit betete er eine andere Dame an.“

„Und wer war das, Mrs. Kimm?“

„Seine Konfine, Miß Charlotte Berney,“ war Rachels Antwort.

„Warum hat er sie nicht geheiratet?“

„Ich sagte es ja schon — er vergibt eben zu rasch,“ war Rachels schmeichelnde Entgegnung.

Jane dachte an ihr Verhältnis mit dem Kammerdiener John; ach, gewiß waren nicht alle Männer so vergeblich. Möglich hob sie den Kopf und lautete.

„Nun, was gibst du?“ fragte Rachel.

„Ich glaube, es sei jemand die nebenan.“

„So sehen Sie nach,“ war Rachels gleichmütige Antwort.

Das Mädchen gehorchte, fand aber das Zimmer leer. Verwundert schloß sie die Thüre und sagte mit einem Seufzer der Verleürterung: „Sin Glück, das uns Unbly nicht gehört hat!“ Mrs. Kimm indes schien keinerlei Beforgnis gehegt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Feinste Ringäpfel,

Aprikosen, Pa. Pflaumen, Preisselbeeren in Zucker, sehr schöne saure Gurken, Senf- u. Pfeffergurken, grüne Gemüse in Büchsen, ff. getrocknete Schnittbohnen. — Pa. Sardellen, Sardinen pp., Harzer Kuchstäbe und Limburger in bester Güte.

F. W. Richter.

Badearzt Dr. Rhode.

Sprechstunden: Vormittags 7¹/₂—8¹/₂ Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
9—11 in der Badeanstalt.
Nachmittags 1¹/₂—2¹/₂ Uhr in der Wohnung.
3—4¹/₂ Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Königsschiessen.

Am 3. Feiertage, dem 26. Mai, von Nachmittag 4 Uhr ab findet im „Gasthof zur Eisenbahn“

Conzert

statt, wozu die verehrl. Badegäste hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand

der Schützengilde zu Schmiedeberg.

Logierhaus.

1. Pfingstfeiertag großes

Conzert

wozu freundlichst einladen

P. Schreiber,
Anfang 1/4 Uhr

Weiser.
Entree 25 Pfg.

Hotel Kronprinz

empfehlst seinen vorzüglichen

Mittagstisch

Ausfahant von ff. Crostiger und Pischorbräu
Moselwein vom Faß, Glas 20 Pfg.
Reichhaltige Speisekarte.
Franz-Billard, Gesellschaftszimmer mit Pianino.
Hochachtungsvoll C. Steinert.

Hotel Malsch.

Die Saaleinweihung

findet nun bestimmt **Donnerstag, d. 28. Mai** durch **Conzert und Ball**

statt.

C. A. Rausch, Düben

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Damen- u. Herren-Confection

Markt und Ritterstraßen-Gasse

empfehlst sein mit allen Neuheiten der Saison frisch sortirtes Lager in **Regenmänteln, Jaquets, Capes u. Umhängen**, sowie eine große Auswahl in

Stoff-, Spitzen- und Sammtkragen

in allen Preislagen, bescheiden bietet mein Lager in **Kleiderstoffen**

eine große Auswahl in

wollenen, seidenen und halbbeidenen Genres,

sowie eine herrliche Collection in **Washstoffen** aller Art.
Ergebenst **C. A. Rausch.**

„Neu Guinea“

hochfeine 5 Pfg.-Cigarette, in der Hauptsache von Taback der Deutschen Plantagen auf Neu Guinea gearbeitet, allen Freunden unserer Colonialerzeugnisse empfohlen

„Perla Mexikana“

exquisite 6 Pfg.-Cigarette, 1893er Merit. Import, pikante Qualität, schneeweißer Brand, gute Farben.

Allein-Verkauf für Schmiedeberg: **Robert Müller.**

Der Führer

durch **Bad Schmiedeberg u. Umgegend.**

Ein Rathgeber für alle Kurgäste, sowie Touristen und sonstige Auswärtige, welche Bad Schmiedeberg, Breich, Reinharz und deren Umgegend aufsuchen. Das reich illustrierte und mit einer Vegetarte versehen über 100 Seiten starke recht handliche Buch kostet **nur 50 Pfg.**

in der **Buchhandlung von M. A. Löbke.**

Druck und Verlag von M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderrufliche

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

324 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Gewinn	= 50 000 Mk.
1 „	= 20 000 „
1 „	= 10 000 „
1 „	= 5 000 „
10 à 1000	= 10 000 „
20 „ 500	= 10 000 „
100 „ 200	= 20 000 „
200 „ 100	= 20 000 „
400 „ 50	= 20 000 „
2500 „ 20	= 50 000 „
100 Werthgew.	= 45 000 „

Warnung!

Das Betreten des früher Schröder-Heinrich'schen Grundstücks sowie das Abreißen von Flieder und anderen Blumen, wird ohne Rücksichtnahme zur Anzeige gebracht.

G. R. Frohne.

Neue Malta-Kartoffeln

empfehlst billigt **F. A. Mende.**

Empfehle mein Lager von reingehaltenen Weinen

Zeltlinger — 90 Pfg.

Gracher 1,00 „

Brauneberger 1,25 „

Uerziger Pfirngut 2,00 „

Hochheimer 1,40 „

Nierst, Fuchsloch 1,75 „

Rüdesheimer 2,00 „

St. Esteph 1,50 „

St. Julien 1,80 „

Pontet Canet 2,50 „

Champagner

Mathens Müller 4,00 „

Kloss u. Förster 4,00 „

C. Steinert, Hotel Kronprinz.

Für den Monat Juni

gesucht.

Ein Privatquartier für einen 50 Jahre alten Herrn (Bedienung nicht nötig). Offerten mit Preisangabe ob mit oder ohne Kost erbittet **C. Witt, Halberstadt, Sachstraße 18.**

Stroh-Verkauf.

200 Ctr. Roggenmaschinenstroh aus dem Diemen à 1 Mk. 10 Pf. in kleinen Portien verkauft **Schmidt, Echolis.**

Privat-Impfung

jeden Mittwoch 8—9 bis 17. Juni. **Dr. Schnackl.**

Empfehle beste

Schmiedestahl-Sensen, Bayrische u. Antwerp'sche, Wehullen in Horn, Blech und Holz, Denegelschächeln, u. Hammer, Senzenbäume u. Drähte bayrische Schleifsteine zu billigen Preisen **Oskar Klare.**

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfest verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 u. 60 Pfg.
In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguen-Handlungen käuflich.

Wirthschafts-Verkauf.

Dienstag den 26. Mai von 3 Uhr ab sollen die **Acker- u. Wiesengrundstücke** sowie **Stammgut** von der Oker'schen Wirthschaft in **Splau** im Ganzen oder einzelnen Parzellen verkauft werden.

Sammelplatz: im „**Deutschen Kaiser**“

Der Besitzer.

C.D.M.

Feinste Meierei-Butter stets frische Sendung empfiehlt **F. W. Richter.**

Diverse Sorten

Weine

als Bordeaux, Rhein, Mosel, Spanische, süße und herbe Ungarweine, sowie süßen Samsowein empfiehlt billigt

F. A. Mende.

In meiner Restauration schenke klein

Moselwein

vom Faß per Liter 1,00 Mk. 1/2 Ctr. Glas 10 Pfg.

Feintem, saftigen

Schweizerkäse

feintem Romarkäse, sowie Kräuter- und kleine Laage 5 Pfg. Käse empfiehlt **F. A. Mende.**

Frischen

Baukalk

empfehlst ab Lager mit 1,15 per Ctr., in größerem Bezuge billiger; ebenfalls alle übrigen Baumaterialien, als: Cement, Gyps, Breter, Latten, Dachplätte, Carbolinum und Holztheer.

Kerner verkauft billigt: div. Maisforten, Weisshrot, Kleie pp. — Chilisalpeter — Speise- und Viehsalz, Babelfalze.

C. Futtig.

Sonnen-,

Touristen- u.

Regenschirme

empfehlst in reichher Auswahl

Adolf Just.

Feinste

Cacaos u. Chokoladen

empfehlst billigt **F. A. Mende.**

Schützenhaus.

Den 2. und 3. Feiertag von

Nachmittag 3 Uhr

Ballmusik

Kaffee, Kuchen, ff. Bier, sowie andere Speisen und Getränke

wozu freundlichst einladet **C. Gäbler.**

Zur Eisenbahn.

Während der Pfingstfeiertage

ff. **Bier, Caffee, Kuchen**

Am 2. Feiertag ladet zur

Tanzmusik

freundl. ein **W. Seifler.**

Zur Weintraube

Montag den 2. Feiertag ladet zur

Tanzvergnügen

fr. Mal in Gelee, freundlichst einladet

F. Köbig.

Grosswig.

Sonntag den 24. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein **Thomas.**